

Es geht auch um Weltanschauung

VON JOHANNES ZABEL OP

Die Emission von Kohlendioxid steht derzeit in den Schlagzeilen. Die Klimakrise mit ihren weltweiten Ausmaßen zeigt aber auch eine weltanschauliche Prägung mit nationalen Zügen. Eine effiziente und vernunftorientierte Bekämpfung der Klimakrise wird dadurch erschwert. Nun wird durch die deutsche Politik die nationale Treibhausgasneutralität fünf Jahre früher angestrebt im Vergleich zur EU, die es im Jahr 2050 schaffen will. Der deutsche Anteil an den weltweiten Dimensionen beträgt 1,6 Prozent, der Anteil der EU insgesamt 6,6 Prozent, und China ist „Spitzenreiter“ mit 23,9 Prozent.

Deutsche Maßnahmen werden weniger bewirken als wenn deutsche Unterstützung für Indien geleistet würde, das mit einem Anteil von 5,3 Prozent an der globalen Emission weltweit vorne steht: Eine Milliarde Euro für Emissionsreduktionen in Indien wären mehr „wert“ als eine Milliarde Euro in Deutschland. Effizienz steht aber nur eingeschränkt auf der nationalen Tagesordnung.

Weitgehend klimaneutral ist in der CO₂-Perspektive die Kernenergie, die aber in Deutschland nicht einmal debattiert wird. Für den Weltklimarat IPCC könnte diese ein Teil einer Lösung sein. Die „Bilder“ von Tschernobyl und Fukushima prägen aber das Gedächtnis, das neuere Forschungen zur Kernenergie kaum zur Kenntnis nehmen kann beziehungsweise will. Wenn in Deutschland die Kernkraftwerke abgestellt sind, wird Deutschland aber nicht „kernenergiefrei“ sein: durch den Import von Strom aus Frankreich bleibt Deutschland indirekt der Kernenergie geöffnet, ohne die eigene „weiße Weste“ moralisch beschmutzen zu wollen. Das ist irrational und grenzt an Selbstbetrug.

„Umweltschutz“ steht gegen „Umweltschutz“

In früheren Jahren stand „Umweltschutz“ häufig gegen die „Ökonomie“. Inzwischen steht auch „Umweltschutz“ gegen „Umweltschutz“: wenn Windkrafträder aus Gründen des Naturschutzes oder wegen zu geringer Distanz zur Wohnbebauung nicht erstellt werden dürfen. Aus gleichen Gründen können die Stromnetze kaum in der nötigen Form realisiert werden. Das Motto scheint in solchen Fällen zu sein: „Wasch mir den Pelz, aber mach mich nicht nass.“

Zur Ideologie wird es besonders dann, wenn das Thema auf den „Diesel“ kommt. In früheren Jahren rankten die Diskussionen um den Diesel speziell um die Aspekte Ruß und Stickoxide. Neuere Untersuchungen weisen nach, dass in Bezug auf Kohlendioxid-Emissionen die Diesel-PKW leicht günstigere Werte haben als die Benziner unter den Verbrennungsmotoren. Und die gesamte CO₂-Bilanz für e-Autos ist auch abhängig von der Art des erzeugten Stromes.

Der Diesel könnte eine leichte Rehabilitation erfahren – wird es aber nicht. Wenig im Bewusstsein ist auch der Anteil anderer Faktoren in unserem Umgang mit der Umwelt in Bezug auf die CO₂-Emission: Rindfleisch verursacht etwa das Siebenfache an Emissionen als Schweinefleisch. Wenn wir die „Brille der Weltanschauungen“ absetzen, wird die Sicht klarer.



Der Autor ist Vorsitzender der Joseph-Höffner-Gesellschaft. Die Kolumne erscheint in Kooperation mit der KSZ.

Foto: Privat